INKLUSION - POLITISCHE BILDUNG - INTERSEKTIONALITÄT

INTERSEKTIONALITÄTSANALYSEN ALS INSTRUMENT ZUR UMSETZUNG VON INKLUSION IN DER SCHULISCHEN POLITISCHEN BILDUNG

AUSGANGSLAGE

› Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention, Debatte um Inklusion
› Bislang wenig Auseinandersetzung in der Fachdidaktik Politik mit Inklusion
› Inklusion hat Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung des Unterrichtsfachs Politik
› Analysen von Ungleichheiten finden wenig Raum in der Fachdidaktik Politik

ÜBERLEGUNG

INKLUSION

ZIEL
Partizipation aller an der Gesellschaft[1]

AUFGABE
Veränderung von gesellschaftlichen Verhältnissen, Abbau von Exklusionen[2]

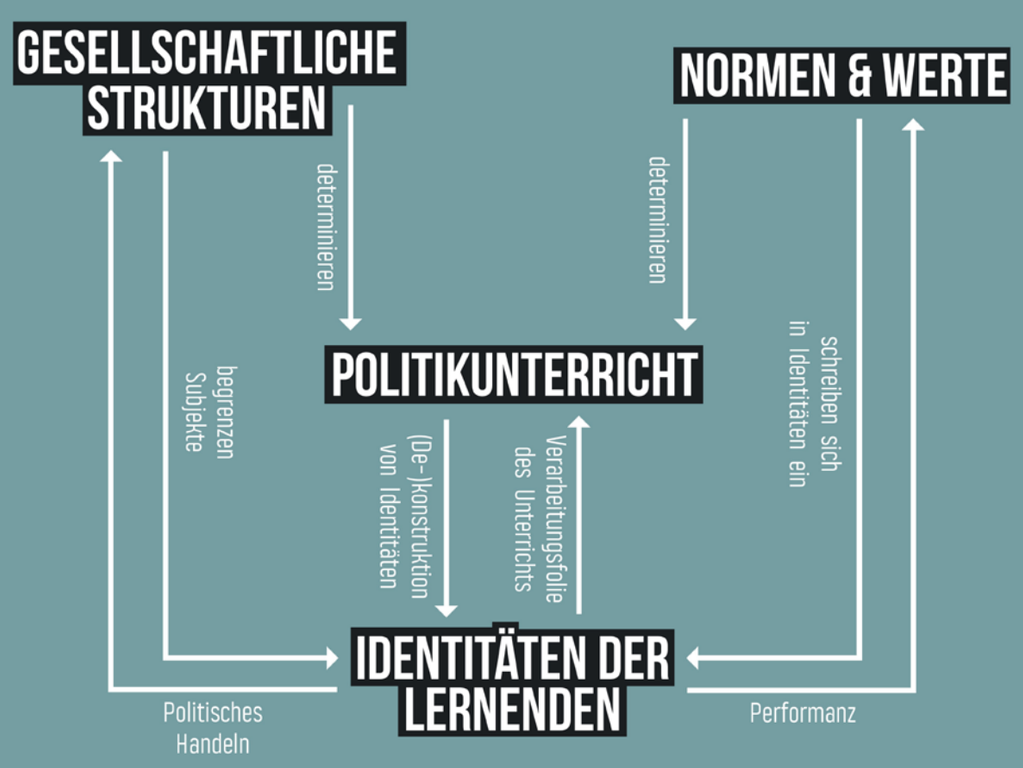
HERAUSFORDERUNG
Einbeziehung in Gesellschaft muss mehrdimensional gedacht werden[3]

POLITISCHE BILDUNG

ZIEL
Mündigkeit und Partizipation an der Gesellschaft[4]

AUFGABE
Vermittlung von Verständnis über die Gesellschaft und ihre Strukturen[5], Analyse von Exklusionen[6]

HERAUSFORDERUNG
Lernende sind mehrdimensional in Macht- und Herrschaftsverhältnisse verwoben



ZIELE

1. Beitrag zur theoretischen Implementierung von Inklusion in der Didaktik der schulischen politischen Bildung leisten
2. Analysieren von Verstrickungen und Verwobenheiten der lernenden Subjekte in Macht- und Herrschaftsverhältnisse
3. Möglichkeiten der Thematisierung von individuellen und subjektiven Gleichheits- und Ungleichheitserfahrungen der Lernenden in schulischen Politikunterricht diskutieren

HAUPTTHESE

Ungleichheitserfahrungen schreiben sich in Identitäten der Lernenden ein, sind miteinander verwoben und beziehen sich auf Macht- und Herrschaftsverhältnisse.

UNTERTHESEN

1. Inklusive politische Bildung ermöglicht es mit Hilfe eines intersektionalen Zugangs diese Ungleichheitserfahrungen in einen strukturellen und normativen Kontext einzubetten.
2. Inklusive politische Bildung zeichnet sich durch einen subjektorientierten Zugang aus, der Inhalte von den Lernenden aus denkt und sich dabei auf die erlebten Ungleichheitserfahrungen bezieht.

FRAGESTELLUNG

BLOCK I

› Auf welche Identitätskategorien beziehen sich Schüler_innen bei ihren Subjektivierungsprozessen im Rahmen von Politischer Bildung?
› Welche Normen, Werte, Leitbilder und Deutungsmuster sind bei ihnen (unbewusst) wirksam?
› In welchen strukturellen Deutungszusammenhang sind diese eingebettet?

BLOCK II

› Wie lassen sich diesen Identitätskategorien für die Umsetzung von Inklusion in der schulischen politischen Bildung nutzen?
› Wie lässt sich in der Politischen Bildung mit diesen Identitätskategorien arbeiten?
› Wirken sich diese Erkenntnisse auf die inhaltliche Ausrichtung von politischer Bildung aus?
› Und welche Konsequenzen entstehen daraus für die Fachdidaktik?

METHODISCHES VORGEHEN

› Qualitative Studie mit intersektionalem Forschungsdesign:

Gruppendiskussion unter SuS » Problemzentrierte Interviews[7] » Kodierung » Intersektionale Auswertung

› Intersektionale Mehrebenenanalyse nach Degele/ Winker[8]:

1. Analyse der Identitätskonstruktionen
2. Identifikation von symbolischen Repräsentationen
3. Herstellung von Bezügen zur Sozialstruktur
4. Benennung der Wechselwirkungen auf Mikro-, Makro- und Mesoebene
5. Vergleich und Cluster der Ergebnisse der Identitätskonstruktionen (Gewichtung Differenzkategorien)
6. Ergänzung der Ergebnisse mit Strukturdaten und Analyse von Herrschaftsverhältnissen
7. Analyse der genannten Repräsentationen und Einordnung in ideologischen Kontext
8. Herausarbeitung der Wechselwirkungen in der Gesamtschau

Fußnoten und Literatur

Universität Vechta
University of Vechta
Kerstin Vennemeyer
kerstin.vennemeyer@gmail.com